

Deutscher Bundestag  
Ausschuss für Gesundheit

Öffentliche Anhörung am 28. September 2011,- Gesundheitliche Risiken des Drogengebrauchs verringern -Drugchecking ermöglichen -

Bereich: Abteilungsleitung

Tel-Durchwahl  
(0 30) 69 00 87- 56

Berlin, 03.03.2011

## **Stellungnahme der Deutschen AIDS-Hilfe zur Implementierung von Drugchecking Angeboten**

**Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Dachverband von 110 regionalen Mitgliedsorganisationen – z. B. Aids- und Drogenhilfen – und verschiedener Selbsthilfenetzwerke und -gruppen, begrüßt die Initiative der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN durch eine Änderung des BtmG und anderer Vorschriften die Zulassung von Maßnahmen zur chemischen Analyse von illegalen psychoaktiven Substanzen kurz „DRUGCHECKING“ zu ermöglichen bzw. entsprechende Modellprojekte einzurichten.**

Drugchecking bezeichnet die qualitative und quantitative chemische Analyse von auf dem Schwarzmarkt gehandelten psychoaktiven Substanzen zur Gewinnung möglichst genauer und umfassender Informationen über die Art der Inhaltsstoffe und deren Dosierungen sowie die Kommunikation der Ergebnisse.

Der schwankende Reinheitsgehalt von illegalen psychoaktiven Substanzen sowie die Beimengung von so genannten Streckmitteln zur Gewinnmaximierung stellen für Drogen konsumierende Frauen und Männer eine große und unkalkulierbare Gefahr dar.

Die Daten aus den Berichten des nationalen REITOX-Knotenpunkts machen deutlich, dass der Wirkstoffgehalt der auf dem so genannten Drogenschwarzmarkt gehandelten Substanzen stark schwankt. Neben einer Vielzahl üblicher Streckmittel werden teilweise toxikologisch bedenkliche Zusätze gefunden.

Zusätzlich zu seit vielen Jahren gängigen Substanzen, wird zudem eine zunehmende Zahl „neuer“ psychoaktiver Substanzen (*Research Chemicals*) identifiziert werden.

Während in Deutschland seit 1997 bzw. 2004 keine Angebote mehr existieren um illegal erworbene psychoaktive Substanzen einer umfassenden Analyse zu unterziehen, haben sich in sechs europäischen Ländern seit den 1990er Jahren Drugchecking- Projekte fest etabliert. (Schweiz, Österreich, Niederlanden, Tschechien, Frankreich, Spanien).

### **Effekte von Drugchecking- Maßnahmen**

Die Effekte von Drugchecking-Angeboten auf das Konsumverhalten von Drogengebrauchern wurde anhand einer, im Rahmen eines EU-Projekts drei unterschiedliche Drugchecking-Angebote (Amsterdam, Hannover, Wien) vergleichenden, Studie intensiv untersucht (Benschop, Rabes & Korf 2003)

- **Konsumreduktion statt Konsumanstieg**  
Es zeigte sich, dass Ecstasy-Konsumenten ihren Konsum den Testergebnissen entsprechend anpassen und sich mit größerer Angebotsnutzung auch die Häufigkeit des Konsums verringerte. Die vielfach formulierte Gefahr, dass durch Drugchecking-Angebote der Konsum unterstützt werden könnte und die Risikobereitschaft der Konsumenten ansteigt wurde widerlegt
- **Hohe Akzeptanz bei Konsumenten**  
Es wurde deutlich, dass das Angebot zu einer höheren Akzeptanz und Glaubwürdigkeit der Präventionsarbeit bei den Konsumenten führt.
- **Erhöhung des Wissenstands**  
Drugchecking erhöhte den Wissensstand der Konsumenten hinsichtlich der Risiken des Drogengebrauchs und Substanzwirkung.

Zusammenfassend stellte die Studie fest, dass Drugchecking ein geeignetes Instrument der Gesundheitsförderung darstellt, da es Konsummuster beeinflusst und Strategien der Risikominderung unterstützt.

Ferner bietet sich die Möglichkeit Ergebnisse der Drogenanalysen auch zur Gewinnung von Daten zu Drogentrends und zum Bedarf von Aufklärungs- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen herangezogen werden. Beim Drugchecking handelt es sich demnach um eine Strategie der Gesundheitsförderung im Bereich des Konsums psychoaktiver Substanzen, die kurzfristig akute Gebrauchsrisiken minimieren hilft und längerfristig risikobewußtere Gebrauchsmuster fördert. Im Sinne einer modernen Empowerment-Strategie der Gesundheitsförderung bildet Drugchecking damit ein geeignetes Unterstützungsangebot um bei Drogen gebrauchende Frauen und Männer den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung zu erhöhen.

#### **Erweiterung der Zielgruppen:**

Bisherige Studien fokussierten auf so genannte Freizeitgebraucher, die sozial integriert ihren Drogenkonsum zumeist am Wochenende in einem so genannten Partysetting vollziehen. Die Tatsache, dass ein erheblicher Teil dieser Zielgruppe auch Cannabis konsumiert unterstützt eine Fokussierung auf diese Zielgruppe.

Hingegen liegen bisher kaum Praxiserfahrungen und keine Forschungsergebnisse für die Zielgruppe der Konsumenten vor, die einen häufig exzessiven, meist intravenösen Drogengebrauch von Heroin und Kokain praktizieren. Diese Zielgruppe mit oftmals schwerwiegenden körperlichen und sozialen Problemen, macht über 90% der Drogenbedingten Todesfälle aus. Aus der Praxis wird deutlich, dass diese Zielgruppe ein großes Interesse an der Implementierung solcher Drugchecking Angebote hat.

#### **Resümee**

Für die Deutsche AIDS- Hilfe steht außer Frage, dass mittels Drugchecking - Maßnahmen ein aktiver und effektiver Gesundheitsschutz für Menschen gewährleistet werden kann, die sich für den Konsum bestimmter illegaler psychoaktiver Substanzen entschieden haben.

Die Deutsche AIDS- Hilfe unterstützt daher die Implementierung von multizentrischen Drugchecking Modellprojekten die sich grundsätzlich an alle Gebraucher psychoaktiver Substanzen wenden. Hierfür scheinen insbesondere großstädtische Zentren wie Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln mit einer großen Zielgruppe und einem ausdifferenzierten Hilfesystem geeignet.

Dirk Schäffer  
Referent für Drogen und Strafvollzug